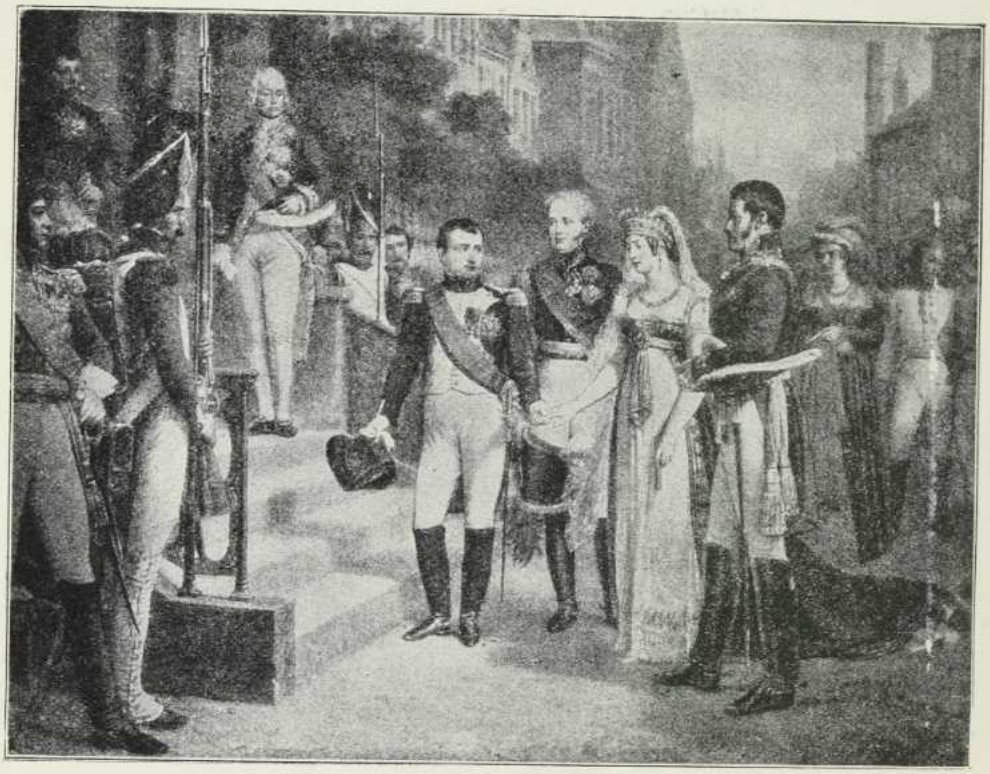
gleichzeitig bei Jena und Auerstädt zwei furchtbare Niederlagen. Ihre beiden Heere wurden zertrümmert. Unablässig ließ Napoleon die Fliehenden verfolgen. Scharen von Soldaten warfen einfach die Waffen weg und machten sich von dannen; feige ergab sich ein Haufe nach dem andern ohne Widerstand. Nur der General Blücher zeigte, daß in ihm noch der alte Preußenmut lebte. Bis nach Lübeck verfolgten ihn die Feinde mit großer Übermacht. Dort setzte er sich zur Wehr und streckte erst die Waffen, als seine Soldaten weder Pulver und Blei noch Brot mehr hatten. Schon am 27. Oktober zog Napoleon in Berlin ein. Die Viktoria vom Brandenburgertor ließ er nach Paris senden. Vom



Königin Luise und Napoleon in Tilsit.

Sarge Friedrichs II. nahm er eigenhändig Hut, Degen und Orden. Die königliche Familie hatte nach dem fernen Königsberg fliehen müssen.

Den alten preußischen Generalen war es, als ginge die Welt unter. Sie verloren fast alle gänzlich den Kopf, und die meisten Kommandanten überlieferten die Festungen ohne Kampf. Spandau, Küstrin, Stettin und Magdeburg fielen den Franzosen in die Hände. Doch nicht überall war der preußische Mut geschwunden. Graudenz, das von dem tapferen Courbière verteidigt wurde, ergab sich nicht; ebensowenig Kolberg, wo die wackeren Pommern in Schill, Nettelbeck und Gneisenau tüchtige Führer fanden. Auch das kleine Pillau hielt die Belagerung standhaft aus.